

INTERVIEW HERMANN SCHLAGHECK

„Es wurde lange genug geredet“

Der Professor hat mit seiner Projektgruppe einen Leitfaden zum Klimaschutz erarbeitet, der zum Handeln anregen soll

Die linksrheinischen Bürgermeister des Rhein-Sieg-Kreises haben unlängst Post von der Projektgruppe Energie und Klima bekommen: Inhalt ist der „Leitfaden zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung – Berücksichtigung bei kommunalen Planungen“. Warum der Leitfaden nötig ist, wollte Axel Vogel von Hermann Schlagheck, Vorsitzender der Projektgruppe, wissen.

Herr Schlagheck, welches Ziel hat der Leitfaden der Projektgruppe?

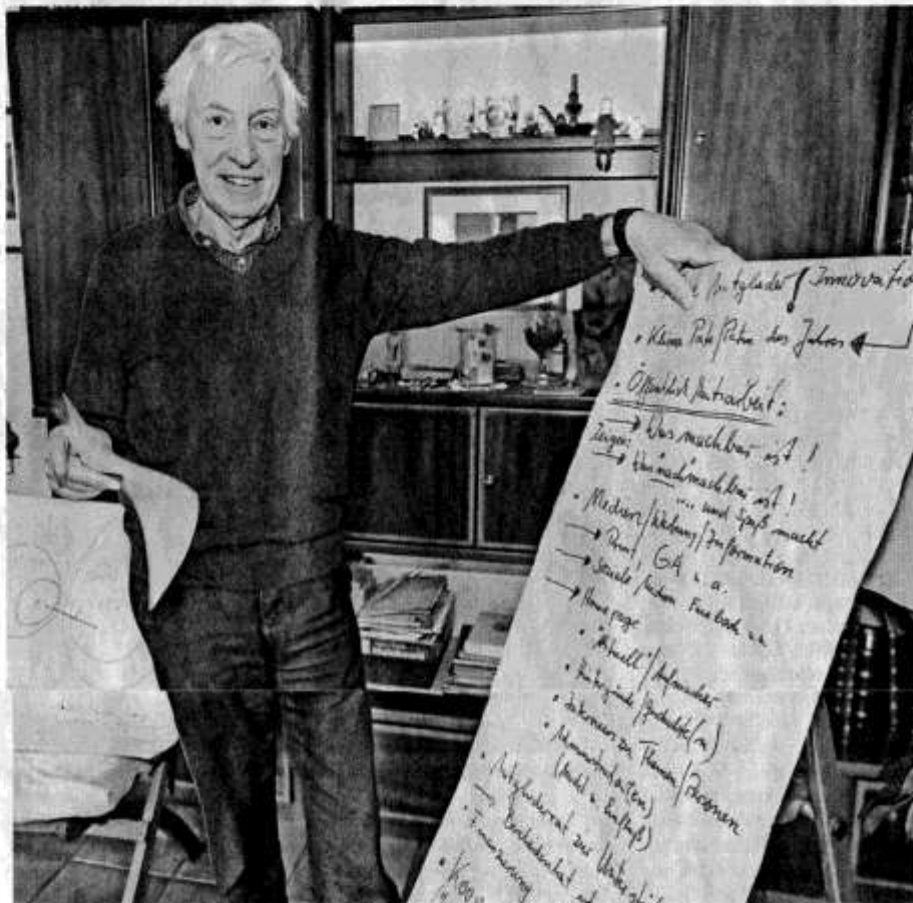
Hermann Schlagheck: Wir haben auch in unserer Region großen Bedarf an Wohnungen, vor allem für weniger betuchte Familien. Es muss also gebaut werden. Oft reicht die Nutzung von Baulücken im Ort nicht aus. Auch neue Gewerbegebiete erfordern Flächen, meist fruchtbares Ackerland. Damit sollten wir sparsam umgehen. Und die Flächen sollten klimaneutral genutzt werden. Darauf sind Bauleitpläne und kommunale Grundsätze für die Flächenutzung auszurichten.

Wer ist der Adressat des Leitfadens?

Schlagheck: Kommunale Ausschüsse und Räte, aber auch Bürgerinnen und Bürger, die bauen wollen. Allen soll der Leitfaden Anregungen geben. So wird es zukünftig zum Beispiel auch um die Frage gehen, wie die sogenannte Graue Energie zu nutzen ist, die vor Jahren in die heutigen Alt-Bauten gesteckt wurde. Abreißen und verbuddeln oder möglichst viel wiederverwerten? Unser Papier enthält Leitplanken für ein konsequenteres klimagerechtes und nachhaltiges Vorgehen.

Sie sagen, dass in den sechs linksrheinischen Kommunen in Sachen Klimaschutz mehr passieren muss. In welchen Bereichen gibt es aus Ihrer Sicht die größten Defizite?

Schlagheck: Klimaschutz-Defizite in Kommunen waren immer dann und überall dort festzustellen, wo längerfristige Entscheidungen anstanden und Klimaschutz vertagt werden konnte. Beispiele finden sich in unserem Leitfaden. (Anm. d. Red.: www.klima-rv.de). Zukünftig ist uns besonders wichtig, dass in den Kommunen bei allen wichtigen Investitionsvorhaben vorab geprüft wird, wie schädlich oder förderlich die Vorhaben für den Klimaschutz sind, unter anderem CO₂-Be- oder Entlastung. Bei den Entscheidungen und der



Hermann Schlagheck erklärt Interessierten anhand der Tafel, wie man sich für den Klimaschutz engagiert. FOTO: AXEL VOGEL

baurechtlichen Umsetzung ist dann grundsätzlich dem Klimaschutz-Vorfahrt einzuräumen.

Oft werden die Finanzen angeführt, die den Klimaschutz hemmen. Ist dem so?

Schlagheck: Ja, Geld ist eigentlich immer knapp. Die hohen Kosten für die Bewältigung der Corona-Folgen werden in den nächsten Monaten zu heftigen politischen Diskussionen führen. Zur Lösung wird sicherlich auch vorgeschlagen, an den Kosten für den Klimaschutz zu sparen, nach dem Motto, gegen den Klimawandel kann man ja später noch mehr tun.

Aus Ihrer Sicht kein probates Argument?

Schlagheck: Nein. Denn die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse machen deutlich: Es wurde lange genug geredet. Nun muss zügig vor Ort und international gegen den Klima-

wandel gehandelt werden, um wenigstens die schlimmsten Folgen für die Menschheit abzuwenden: Immer größere und verbreitete Hitze, Verlust von Lebensräumen durch permanente Überschwemmungen, Trockenheit und Wasserknappheit. Geld – viel Geld – in den Klimaschutz zu investieren, ist unverzichtbare Vorsorgepolitik für unsere Kinder und Enkel und gegen den Zwang zur Abwanderung ganzer Völker auf der Suche nach einer neuen Heimat.

Stichwort Regenerative Energien: Wie gut ist es bislang zwischen Bornheim und Swisttal gelungen, fossile Brennstoffe etwa durch Photovoltaik zu ersetzen?

Schlagheck: Allein in Swisttal liefern inzwischen rund 600 PV-Anlagen Sonnenstrom. Das liest sich gut, ist aber vor dem Hintergrund des Strombedarfs bescheiden. Zusammen mit dem Strom aus Windkraft,

Biomasse und Wasserkraft hatten die Erneuerbaren 2019 in Deutschland einen Anteil am Stromverbrauch von rund 40 Prozent. Aus unserer Sicht sollten es zügig mehr werden! Denn leider steigt ja auch der Strombedarf, unter anderem wegen forcierter Digitalisierung und E-Mobilität.

Lohnt sich denn eine eigene PV-Anlage?

Schlagheck: Reich kann man damit nicht werden. Aber man hat zumindest ein gutes Gefühl: Fossiler Strom wird eingespart, zum Klimaschutz wird beigetragen. Mit der PV-Anlage auf dem Dach wird erneuerbarer Strom selbst erzeugt und soweit wie möglich auch genutzt zum Beispiel im Haushalt, beim Betrieb einer Wärmepumpe und/oder eines E-Autos. Sinkende Kosten für Stromspeicher werden die Verwertung des selbst produzierten Stroms weiter verbessern.

Das Thema Bauleitplanung ist aus Ihrer Sicht ein ganz Wichtiges: Wie könnte hier der Klimaschutz zukünftig schnell und effektiv gestärkt werden?

Schlagheck: Um zügiger voranzukommen, müssen die großen Problembereiche Bauen, Wärme und Verkehr beziehungsweise Mobilität konsequenter angegangen werden. Dazu können auch planungsrechtliche Vorgaben in Neubaugebieten beitragen: Bauen mit Holz, PV-Anlage auf dem Dach, zentrale Wärmeproduktion, Passivhausstandard bei Neubauten, blühende Vorgärten. Dazu bedarf es der notwendigen Entscheidungen in den kommunalen Gremien. Außerdem müssen die Betroffenen mitgenommen werden. Am Beispiel des neuen Meckenheimer Gewerbegebietes zeigt sich, dass eine intensive Aufklärung und Beratung der Bauherren mit Holz zu bauen, zu neuen Einsichten führt.

Viele Hausbesitzer sind Eigentümer einer Immobilie aus den 60er oder 70er Jahren, bei der Klimaschutz oft ein schwer bis gar nicht zu bezahlendes Unterfangen wird.

Schlagheck: Bei Altbauten kann es nicht darum gehen, alles und sofort auf neu zu „trimmen“. Es ist eher zu fragen, was dringlicher ist, eine neue Heizung oder vielleicht ein neuer Hausanstrich. Wenn ein Hausanstrich ansteht, dann bitte in einem auch die Fassade besser isolieren. Also: Sich einen Plan machen und dabei festlegen, was in überschaubarer Zeit und finanziell leistbar ist. Und an den Klimawandel denken: Ein gut isoliertes Haus hält auch gegen große Hitze im Sommer.

ZUR PERSON

Professor Hermann Schlagheck (77) arbeitet im Bundesministerium für Landwirtschaft und lehrte Kommunikation an der Universität Bonn. Seit seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben im Jahr 2005 widmete sich der Heimerzheimer ehrenamtlich den Themen erneuerbare Energien und Klimaschutz. Daraus gingen eine Projektgruppe hervor, die heute „Energie und Klima“ heißt sowie ein Klimapatenetzwerk. Die Gruppe vernetzt die sechs linksrheinischen Kommunen. Den Leitfaden zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung gibt es online: www.klima-rv.de oder www.klima-rv.de